

## Jahresbericht 2022

---

# Haus Westend

### Wohnen Plus

#### Haus Westend

Spandauer Damm 168  
14050 Berlin  
Tel.: 030-30308578-0  
Fax: 030-30308578-2

[hauswestend@gebewo.berlin](mailto:hauswestend@gebewo.berlin)

[www.gbewo.de](http://www.gbewo.de)

Verantwortlich: M.A. Sozialpädagogin/-arbeiterin Nora Kalsow  
(Einrichtungsleitung und Sozialarbeiterin)

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Statistische Auswertung	4
3. Allgemein	5
3.1 Anzahl der Bewohner*innen	5
3.2 Zuweisungen	5
4. Demographie/Finanzen	6
4.1 Alter bei Einzug	6
4.2 Staatsangehörigkeit	6
4.3 Haupteinkommensquelle (bei Aufnahme, keine Mehrfachnennung)	7
5. Soziale und gesundheitliche Problemlagen	7
5.1 Soziale Problemlagen (Mehrfachnennungen möglich)	7
6. Verlauf	8
6.1 Vermittlung in das „Haus Westend“	8
6.2 Aufenthalt vor Aufnahme	9
6.3 Auszüge	10
6.4 Aufenthalt bei Leistungsende	10
6.5 Einkommensquellen bei Beenden der Hilfe	11
6.6 Vermittlung	11
7. Qualitätsstandards	12
7.1 Personal	12
7.2 Weitere Angebote	13
7.3 Kooperation, Vernetzung, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit	14
7.4 Dokumentation	15
8. Zusammenfassung	15
9. Ausblick	17

## 1. Einleitung

„Haus Westend- Wohnen plus“ ist ein frauenspezifisches Erstaufnahmeheim der Wohnungslosenhilfe in Berlin-Charlottenburg, in Trägerschaft der GEBEWO – Soziale Dienste – Berlin gGmbH.

Die GEBEWO - Soziale Dienste – Berlin gGmbH wurde 1994 in Berlin gegründet, ist Mitglied im Diakonischen Werk Berlin - Brandenburg - schlesische Oberlausitz e.V. (DWBO) sowie in der Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD). Sie unterhält verschiedene Einrichtungen der Wohnungsnotfall- und Eingliederungshilfe (Erstaufnahmeheime, stationäre und ambulante Hilfen gemäß § 67 ff SGB XII, Mietschuldnerberatung, aufsuchende Beratung für wohnungslose EU-Bürger\*innen, Heime, Therapeutische Wohnverbünde und Betreutes Einzelwohnen für seelisch beeinträchtigte Menschen gemäß BTHG, SGB IX. Sie ist 100%ige Gesellschafterin der gemeinnützigen GEBEWO pro GmbH und der gemeinnützigen Neue Chance Berlin GmbH und der Bürgerhilfe, seit März 2018.

Im GEBEWO-Verbund wird ein abgestuftes Hilfeangebot für wohnungslose Frauen vorgehalten: die Notübernachtung für Frauen in Berlin-Mitte (GEBEWO pro), die betreute Wohngemeinschaft für Frauen gem. § 67 ff SGB XII, die Therapeutischen Wohnverbünde für psychisch erkrankte Frauen nach BTHG in Mitte und Treptow-Köpenick und das Verbundwohnen für Trans\*menschen nach BTHG in Mitte, das „FrauenbeDacht“ (jeweils GEBEWO – Soziale Dienste – Berlin) und die „Psychologische Beratung für wohnungslose Frauen“ (GEBEWO pro).

Das „Haus Westend“, ein Wohnheim für wohnungslose Frauen mit und ohne minderjährige Kinder ist die jüngste und mit 19 Plätzen auch die kleinste, frauenspezifische ASOG-Einrichtung der GEBEWO.

Das „Haus Westend“ befindet sich im Bezirk Charlottenburg/Wilmersdorf, in einem bezirkseigenen Gebäude. Mit dem Bezirk Charlottenburg/Wilmersdorf besteht ein Kooperationsvertrag, der sowohl ein Erstbelegungsrecht durch den Bezirk regelt als auch qualitätssichernde Elemente des vorgehaltenen Angebotes sicherstellt, z.B. halbjährliche Kooperationstreffen mit der Sozialen Wohnhilfe.

Für die Frauen und alleinerziehenden Familien stehen insgesamt 8 Doppel- und 3 Einzelzimmer zur Verfügung. Außerdem gibt es einen großen Gemeinschaftsraum mit Terrasse, eine Gemeinschaftsküche, eine Kleiderkammer und ein Raum für psychologische Beratung. Für die Kinder gibt es eine Spiel- sowie Krabbelecke im Gemeinschaftsraum und Spielgeräte im Garten sowie seit Herbst 2022 einen Sandkasten mit Sonnensegel und Sitzecke. Die neu gebaute Krabbelecke sowie der Sandkasten wurden über Spendengelder finanziert. Der im Februar 2022 gebaute Unterstand für die Kinderwagen und Spielgeräte wird gut genutzt.

Für die hygienische Grundversorgung stehen ausreichend sanitäre Anlagen (vier Bäder, mit Dusche und Toilette, als Einheit) zur Verfügung. Im Keller werden drei Waschmaschinen und ein Wäschetrockner zur Verfügung gestellt. Das Haus ist nicht barrierefrei und gliedert sich in das EG, mit drei Wohneinheiten (Doppelzimmer), Küche, Gemeinschaftsraum, eine ebenerdige Dusch- und Toiletteneinheit, Büro des Sozialdienstes, Personaltoilette, sowie die Zugänge zur Außenterrasse und in das 1. OG, mit drei Einzel- und fünf Doppelzimmern, sowie drei Bädern.

Das „Haus Westend - Wohnen Plus“ übernimmt allgemeine Aufgaben der Regelversorgung wohnungsloser Frauen nach dem Berliner ASOG (Allgemeines Gesetz zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung).

Das Angebot verknüpft dabei Unterbringung mit Selbstversorgungsmöglichkeiten und sozialpädagogischer Beratung durch zwei Fachkräfte im Umfang von insg. 1,2 Planstellen, darin enthalten, ein 20 %-iger Leitungsanteil. Abends und nachts, sowie an den Wochenenden tagsüber ist zusätzlich jeweils eine studentische (ehrenamtliche) Betreuungshilfe als Nachtbereitschaft eingesetzt. Entsprechend internationalen Qualitätsanforderungen an eine geschlechterbezogene Sozialarbeit ist ausschließlich weibliches Personal beschäftigt. Zudem gibt es einen Hausmeister und eine weibliche Hauswirtschaftskraft, die jeweils einen Stelleanteil von 20 Prozent haben und jeweils an 1 bzw. 2 Tagen die Woche in ihren Arbeitsfeldern unterstützen.

Die Frauen können zudem ein psychologisches Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Dieses findet zwei Mal im Monat in der Einrichtung statt, um einen niedrigschwelligen Zugang für die Frauen zu ermöglichen. Übernommen wird dieses Angebot durch die psychologische Beratung für wohnungslose Frauen, der GEBEWO pro, finanziert durch Zuwendungsmittel des Landes Berlin. Dieses Angebot wird von den Frauen im „Haus Westend“ genutzt und sehr positiv wahrgenommen.

## 2. Statistische Auswertung

Im Folgenden werden in Form von relativen Häufigkeiten deskriptiv die wesentlichen Informationen zu den Bewohner\*innen des „Haus Westends“ dargestellt. Die Daten wurden hierbei je untergebrachtem Haushalt erhoben und beziehen sich bei demografischen Daten auf den Haushaltsvorstand. Daten mit dem Vermerk *keine Angabe* stehen für fehlende Daten, da weder in der Aufnahme noch in der Beratung Angaben zu dieser Fragestellung erfasst werden konnten (z. T. auch wegen fehlender Bereitschaft der Bewohnerinnen zur Angabe). Die hier dargestellten Daten wurden von den Sozialarbeiterinnen des „Haus Westend“ erfasst und über das Datensystem DAARWIN ausgewertet. Da dieses System erst im letzten Jahr eingeführt wurde und weiterhin in der Anpassungsphase ist, stehen leider noch nicht so viele Daten wie in den Vorjahren zur Verfügung.

### 3. Allgemein

#### 3.1 Anzahl der Bewohner\*innen

Im Jahr 2022 nahmen insgesamt 27 Frauen und 22 Kinder im „Haus Westend“ eine Unterbringung in Anspruch. Von den 22 Kindern waren 8 männlich und 14 weiblich. Von den 27 Frauen im Berichtszeitraum waren 8 ohne und 19 mit Kind im „Haus Westend“ wohnhaft, wobei 3 von den Frauen bei Einzug schwanger waren und ihre Kinder im Haus bekamen. Eine Frau zog für ca. 3 Monate mit 1 Monate alten Zwillingen ins Haus ein und brachte damit 2 Kinder mit ins Haus (Junge & Mädchen). Eine andere Frau zog mit einem Kind und hochschwanger ein und bekam während des Aufenthalts das 2. Kind. Alle anderen Frauen hatten jeweils nur ein Kind im Haus. Die 5 alleinstehenden Frauen haben alle Kinder, die entweder bereits erwachsen waren oder beim Ex-Mann lebten. Somit lebten im Berichtszeitraum ausschließlich Mütter im Haus. Was zum Vorjahr auffällt, ist, dass deutlich mehr Kinder im Haus aufgenommen wurden. Im Vorjahr lebten nur 14 Kinder im „Haus Westend“ und somit 8 weniger als im Jahr 2022.

#### 3.2 Zuweisungen

Die folgende Abbildung veranschaulicht, welche Bezirke für die Bewohner\*innen des Jahres 2022 zuständig waren.

12 Frauen und damit 44 % kamen aus dem Bezirk Charlottenburg/Wilmersdorf. Im letzten Jahr (2021) waren es 45 %. Die verbleibenden 56 % kamen aus anderen Bezirken, wobei 6 Frauen aus Spandau kamen, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass Spandau der Nachbarbezirk ist und die Kinder, in ihrem gewohnten Umfeld bleiben sollten (z.B. Schule/Kita). Dabei ist zu erwähnen, dass das „Haus Westend“ die Unterbringungsplätze an andere Bezirksämter vergibt, wenn die Soziale Wohnhilfe Charlottenburg/Wilmersdorf keinen Bedarf meldet. Die restlichen Zuweisungen erhielt das „Haus Westend“ aus folgenden Bezirken: Mitte, Neukölln, Lichtenberg, Tempelhof-Schöneberg und Pankow.

Zuweisungen nach Bezirken	
Charlottenburg/Wilmersdorf	12
Spandau	6
Mitte	1
Neukölln	3
Lichtenberg	1
Tempelhof-Schöneberg	2
Pankow	2
Gesamt	27

Abb. 1: Zuweisungen 2022; N = 27

## 4. Demographie/Finanzen

### 4.1 Alter bei Einzug

Das Mindestalter bei Einzug in das „Haus Westend“ beträgt 18 Jahre (mit Ausnahme der in der Haushaltsgemeinschaft lebenden Kinder). Die Gruppe der 30 - 39-Jährigen sowie die Gruppe der 40 – 49-Jährigen waren mit jeweils 8 Frauen am stärksten vertreten. 6 Frauen waren bei Einzug zwischen 25 und 29 Jahren und 5 im Alter von 50 bis 69 Jahren. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Großteil der Bewohnerinnen im Alter von 25 bis 49 Jahren ist. Die jüngste Bewohnerin war 25 Jahre und die älteste 65 Jahre alt. Diese Daten unterscheiden sich nur unwesentlich von den Daten zum Vorjahr.

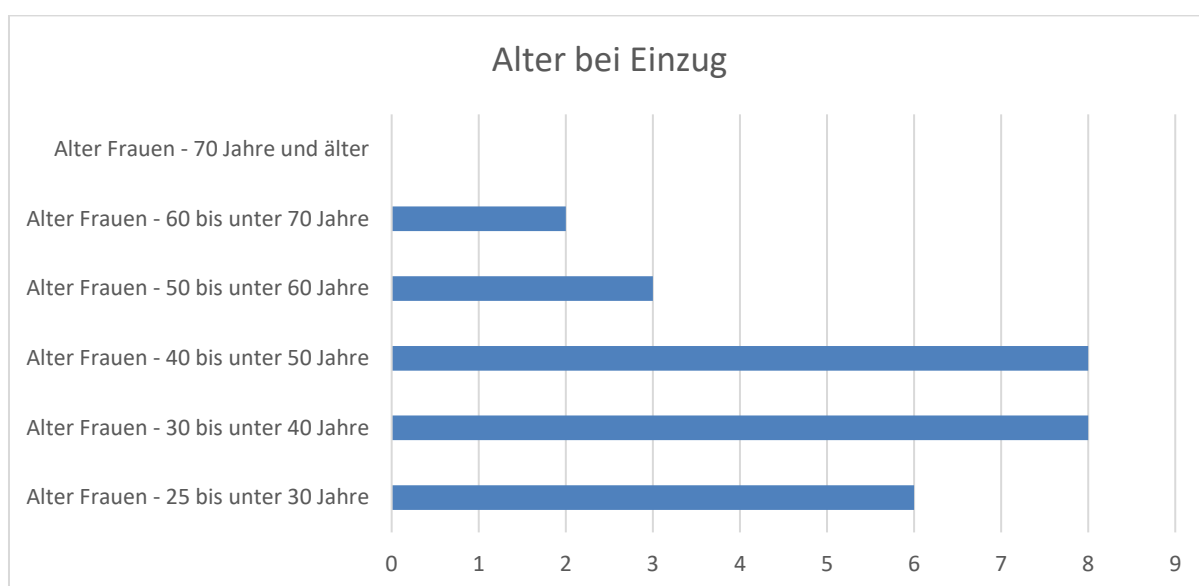


Abb. 2.: Alter bei Einzug, N = 27

### 4.2 Staatsangehörigkeit

6 Frauen waren deutsche Staatsbürger\*innen, 20 Frauen hatten eine andere Staatsangehörigkeit außerhalb der EU und eine Frau kam aus der EU. 5 der 21 Frauen mit einer Staatsangehörigkeit außerhalb der EU und damit 24 %, stammten aus dem westafrikanischen Raum. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl fast halbiert. Was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass 5 von 21 Frauen aus der Ukraine stammten, die aufgrund des Krieges flüchten mussten. In diesem Zusammenhang sei auch zu erwähnen, dass ein Großteil der im „Haus Westend“ lebenden Bewohner\*innen kein Deutsch, jedoch Englisch oder eine andere Sprache spricht (z.B. Türkisch, Vietnamesisch oder Arabisch), was die Verständigung und die Arbeit für die Sozialarbeiter\*innen zum Teil erschwert. Zur Verständigung nutzen wir teilweise Integrationslotsinnen oder eine Übersetzungs-App. Die anderen 10 Frauen stammten aus folgenden Ländern: Moldawien, Rumänien, Vietnam, Indonesien und Bulgarien.

### 4.3 Haupteinkommensquelle (bei Aufnahme, keine Mehrfachnennung)

Bei der Angabe der Einkommensquelle waren keine Mehrfachnennungen möglich. Es wurde bei Einzug nach der Haupteinkommensquelle gefragt. Bei den im Jahr 2022 untergebrachten Haushalten bestand demnach bei Einzug folgendes Einkommen:

Einkommenssituation bei Leistungsbeginn	
Kein Einkommen	9
Kein bedarfsdeckendes Einkommen	0
SGB XII - Hilfen zum Lebensunterhalt	6
SGB XII - Grundsicherung im Alter	0
Arbeitslosengeld II	7
Arbeitslosengeld I	0
Rente/Pension	0
Nicht bedarfsdeckendes Erwerbseinkommen zzgl. ALG II	0
Bedarfsdeckendes Erwerbseinkommen	0
Sonstiges	5
Gesamt	27

Abb. 3: Einkommen bei Aufnahme 2022; N = 27

Von den insgesamt 27 Frauen bezogen 7 Arbeitslosengeld II. 9 Frauen hatten gar kein Einkommen bei Einzug und 6 Personen erhielten Hilfen zum Lebensunterhalt nach SGB XII. Sechs Frauen bezogen „sonstiges“ Einkommen, wobei es sich in diesem Fall um Asylbewerberleistungen handelt.

Die Übernahme der Unterbringungskosten erfolgte also in den meisten Fällen durch die zuständigen Jobcenter bzw. Grundsicherungsträger. Keine Bewohnerin konnte die Kosten der Unterkunft aus ihrem Erwerbseinkommen eigenständig tragen. Was auffällig ist, dass im Vergleich zum Vorjahr mehr Frauen Aufnahme fanden, die kein Einkommen hatten. Die diesbezügliche Klärung der Leistungsansprüche ist im Rahmen des Aufnahmeprozesse z.T. sehr aufwändig und komplex.

## 5. Soziale und gesundheitliche Problemlagen

### 5.1 Soziale Problemlagen (Mehrfachnennungen möglich)

Besondere Lebenslagen/Soziale Schwierigkeiten bei Aufnahme	
Wohnungsnotfall	27
Arbeitslosigkeit	24
Haftentlassung	0
Straffälligkeit	0
Überschuldung	4
Gewalterfahrung	4
Alkohol	0
Drogen	0
Psychisch auffällig	4
Psychisch krank (ärztliche Diagnose)	0

Geistige Beeinträchtigung	0
Körperliche Beeinträchtigung	0
Gesamt	53

Abb. 4: Soziale Problemlagen der Klient\*innen 2022; N = 27, Mehrfachnennung möglich

Von den Frauen, die im „Haus Westend“ untergebracht wurden, wiesen alle besondere soziale Schwierigkeiten auf. An erster Stelle der „Besonderen Lebenslagen/Sozialen Schwierigkeiten“ standen im Jahr 2022 Wohnungsnotfall-Situationen, was natürlich in einer ASOG-Einrichtung nicht verwundert. Arbeitslosigkeit steht an nächster Stelle. Im Jahr 2022 waren 3 Frauen in Beschäftigung und haben sich monatlich mit einem Eigenanteil an den Wohnheimkosten beteiligt. Zusätzlich fehlt den arbeitenden Frauen oft die Zeit für die Wohnungssuche und die Bearbeitung ihrer anderen Probleme. Zudem sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass 25 % der Bewohner\*innen Asylbewerberleistungen erhielten und damit oft keine Arbeitserlaubnis vorhanden war. Ein zusätzliches Hindernis bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit waren bzw. sind die i.d.R. nicht vorhandenen Kita- und Schulplätze. Somit relativiert sich die Zahl der erwerbslosen Frauen im „Haus Westend“ und wird bei den Frauen nur bedingt als Problemlage wahrgenommen.

Neben den beiden beschriebenen Hauptproblemlagen, gab es insgesamt noch 12 weitere Nennungen (siehe Abb. 4), die zum Teil immer wieder für Schwierigkeiten in der Hausgemeinschaft sorgten (z.B. psychisch auffällig oder Gewalterfahrung) und die wiederholt verhaltensbedingte Abmahnungen zur Folge hatten. Im Jahr 2022 musste kein Hausverbot erteilt werden, was u.a. auf die gute Moderation der Mitarbeitenden in Konfliktfällen zurückzuführen ist.

Die im Jahr 2021 geänderten Merkmale der Doppelzimmer in „Mutter-Kind-Zimmer“ führte auch im Jahr 2022 zu einem konfliktfreieren Miteinander innerhalb der Bewohnerschaft. Dadurch gab es auch im aktuellen Berichtsjahr weiterhin weniger Konflikte unter den Frauen und das Zusammenleben ist deutlich ruhiger geworden. Sozial mehr belastete Frauen können sich nun eher in ihrem Einzelzimmer zurückziehen und an ihren Problemlagen arbeiten.

## 6. Verlauf

### 6.1 Vermittlung in das „Haus Westend“

Vermittlung durch	2	3
Bezirksamt - Soziale Wohnhilfe		20
Beratungsstellen/ niedrigschwellige Angebote	4	
Sonstige (z.B. Notübernachtung/Psychiatrie)	3	
Gesamt		27

Abb. 5: Vermittelnde Stellen 2022; N = 27



Die Bewohner\*innen wurden auf unterschiedlichen Wegen an das „Haus Westend“ vermittelt. In den allermeisten Fällen lief die Vermittlung direkt über die Soziale Wohnhilfe des Bezirkes Charlottenburg/Wilmersdorf. Direkte Anfragen kamen jeweils in einem Fall über die Psychiatrie und eine Notübernachtung. 4 Vermittlungen kamen über die Beratungsstellen, wobei an dieser Stelle das Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung in Charlottenburg/Wilmersdorf zu nennen ist, die regelmäßig Bewohnerinnen an das „Haus Westend“ vermitteln.

## 6.2 Aufenthalt vor Aufnahme

Aufenthalt vor Leistungsbeginn	
Notübernachtung	1
Unterbringung gemäß ASOG	5
Freunde / Bekannte	11
Psychiatrie / Krankenhaus	2
Eigene Wohnung mit Hauptmietvertrag	6
Sonstige	2
Gesamt	27

Abb. 6: Aufenthalt der Klient\*innen vor Aufnahme 2022; N = 27

In diesem Punkt wird der Fakt betrachtet, wo die Bewohner\*innen vor ihrer Aufnahme im „Haus Westend“ gelebt haben. Hierbei sind die Möglichkeiten vielfältig. Im Jahr 2022 hielten sich besonders viele Frauen (11 von 27) zuvor bei Freunde/ Bekannten auf und lebten oft in unzumutbaren Wohnverhältnissen. Im Haus Westend war das die Hälfte der Menschen, die im Jahr 2022 eine Unterbringung im Hause fand. Die Frauen und Kinder stammten vorrangig aus der Ukraine, die aufgrund des Ukrainekriegs flüchten mussten und wohnungslos wurden. Zunächst fanden viele derer, eine Bleibe bei Bekannten und hilfsbereiten Menschen in Deutschland. Im Laufe der Zeit mussten sie allerdings dort ausziehen und kamen ins Haus Westend. Anders als im vorherigen Jahr haben wir weniger Frauen aus Gemeinschaftsunterkünften aufgenommen. Diese Zahl sank von 6 auf 2.

5 weitere Frauen waren zuvor in anderen ASOG-Einrichtungen untergebracht. Auch hier war Schwangerschaft häufig der Vermittlungsgrund, da die andere ASOG-Einrichtung kein freies Mutter-Kind-Zimmer aufwies. In 6 Fällen bestand zuvor ein eigener Mietvertrag oder aber ein Untermietvertrag, der in allen Fällen aufgrund der Trennung vom Partner zum Verlust der eigenen Wohnung führte. 2 Frauen lebten zuvor in der Psychiatrie oder dem Krankenhaus und eine Frau in der Notübernachtung. An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass 70 % der hier genannten Frauen zum Zeitpunkt ihrer Aufnahme ein bzw. sogar 2 eigene Kinder hatten und diese Kinder ebenso an das „Haus Westend“ vermittelt wurden aber diese keine konkrete Berücksichtigung in dieser Statistik finden. Ebenso sei darauf hingewiesen, dass 4 weitere Frauen zum Zeitpunkt der Aufnahme

schwanger waren und somit sogar 85 % nicht allein in das Haus, sondern mit einem Kind oder ungeborenem Baby kamen.

### 6.3 Auszüge

Grund der Beendigung	
Abbruch durch Leistungsberechtigten	5
Kündigung durch Einrichtung	2
Zielerreichung	12
Versagung der Kostenübernahmeverlängerung	1
Gesamt	20

Abb. 7: Auszüge 2022; N=20

Im Jahr 2022 sind 14 Frauen und 14 Kinder aus dem „Haus Westend“ ausgezogen. Davon haben 12 Haushalte ihre anvisierten Hilfeziele erreicht (Beendigung der Wohnungslosigkeit), was 60% und damit mehr als der Hälfte entspricht. Erfreulicherweise konnten 9 dieser Haushalte in eigenen Wohnraum vermittelt werden. 1 Frau erhielt bei Auszug flankierende Hilfen in Form eines BEW § 67 ff. SGB XII und zog in eine Trägerwohnung der GEBEWO – Soziale Dienste - gGmbH. 3 der Frauen waren bei Einzug schwanger und blieben im Haus leben aber zogen in ein Mutter-Kind-Zimmer um und wurden statistisch 2 x erfasst (die Unterbringung erfolgte in diesem Fall nach ASOG).

25 % und damit 5 Leistungsberechtigte haben den Aufenthalt in der Einrichtung eigenständig aus unterschiedlichen Gründen beendet. Eine Bewohner\*in ist auf eigenen Wunsch in ein Frauenhaus in ihre Heimatstadt gezogen, da sie in Berlin Angst vor ihrem Ex-Ehemann hatte. 2 der Frauen sind laut eigener Angaben zu Bekannten gezogen und 2 Bewohnerinnen zogen aus, ohne uns den neuen Aufenthalt zu nennen oder aber ein Abschlussgespräch zu führen.

In 2 Fällen (10 %) erfolgte eine Kündigung durch die Einrichtung. Ursachen waren in der Regel wiederholte und/oder gravierende Verstöße gegen die Hausordnung. Beide Frauen konnten wir in Ansschlusseinrichtungen vermitteln. Eine kam in ein Frauenhaus und eine Frau zog zusammen mit ihren beiden Kindern in eine andere Einrichtung unseres Trägers.

### 6.4 Aufenthalt bei Leistungsende

Aufenthalt bei Leistungsende	
Wohnung (neue mit Hauptmietvertrag)	8
Frauenhaus	2
Unterbringung gemäß ASOG	4
Freunde / Bekannte	2
Trägerwohnung BEW	1
Sonstige	3
Gesamt	20

Abb. 8: Aufenthalt nach Abschluss 2022; N = 20

Nur bei 2 Frauen und einem Kind ist uns der Aufenthalt nach Beendigung der Hilfe nicht bekannt, weshalb wir sie unter „Sonstige“ aufgeführt haben. Die Frau, die in ihr Heimatland abgeschoben wurde, wurde ebenso unter „Sonstige“ aufgeführt. Bei allen anderen 17 Frauen und 12 Kindern, können wir den Aufenthalt nach dem Abschluss benennen.

8 Frauen gelang es, in eine eigene Wohnung mit einem Hauptmietvertrag zu ziehen. Im Vorjahr gelang dies ebenso 8 Frauen. Eine weitere Frau erhielt einen Mietvertrag für eine Trägerwohnung durch eine Anschlussilfe in Form von einem BEW § 67 SGB XII. 4 weitere kamen in einem anderen ASOG-Heim unter. 2 Frauen wollten aus eigenem Wunsch in ein Frauenhaus, da sie massive Gewalterfahrungen erlebt hatten und sich im „Haus Westend“ nicht ausreichend sicher fühlten. 2 weitere Frauen zogen zu Freunden und Bekannten aber erhielten dort nur „Zuflucht“ und keinen Untermietvertrag.

### 6.5 Einkommensquellen bei Beenden der Hilfe

Einkommenssituation bei Leistungsende - Haupteinkommen -	
Kein Einkommen	1
Kein Bedarfsdeckendes Einkommen zzgl. ALG II	2
Arbeitslosengeld II	13
Sonstige	4
Gesamt	20

Abb. 9: Einkommen der Klient\*innen bei Auszug 2022; N = 20

65 % der Bewohnerinnen bezogen bei Auszug Leistungen nach dem SGB II. 2 Personen erhielten beim Auszug ebenso Leistungen nach dem SGB II (ergänzend) und hatten zudem aber eine Berufstätigkeit und erzielten ihr eigenes Einkommen, welches aufgrund der hohen Wohnheimkosten nicht dafür ausreichte, um die Miete eigenständig zu zahlen. Somit erhielten insgesamt sogar 75 % zumindest anteilig Leistungen nach dem SGB II.

4 der Frauen erhielten Asylbewerberleistungen, was sich hinter dem Begriff Sonstiges verbirgt. In Abschnitt 4.3 wurde erwähnt, dass bei Einzug 9 Frauen ohne Einkommen waren, dieser Fakt konnte bis zum Auszug bei allen bis auf einer Frau geändert werden. Diese Frau lebte allerdings nur 2 Wochen im Haus, weshalb der Leistungsbezug in dieser kurzen Zeit nicht hergestellt werden konnte.

### 6.6 Vermittlung

Durch die Größe des Hauses, 19 mögliche Plätze, sind alle Frauen und deren Problemlagen sehr präsent. Dies bietet den Frauen einen sehr intensiven Beratungs- und Betreuungskontext, was wiederum für mehr als die Hälfte der Frauen, nämlich 60 %, die im Jahr 2022 ein- und wieder auszogen, als Ergebnis die Zielerreichung zur Folge hatte. Wenn man sogar die Fälle betrachtet, die sich auf eigenen Wunsch in andere Einrichtungen (Frauenhaus/ASOG) vermitteln ließen, liegt die Zahl sogar bei 85 %.

In 9 Fällen war das der eigene Mietvertrag bzw. der Untermietvertrag mit und ohne weiterführende Hilfe. Ein Fall mehr als im Vorjahr. Im Berichtszeitraum 2022 war auffällig, dass es 5 Frauen gab, die es nach kurzer Aufenthaltsdauer von bis zu maximal 9 Monaten gelang, eine eigene Wohnung zu beziehen. Darunter waren 3 Ukrainerinnen, die zusätzlich durch das komplexe Hilfesystem außerhalb des Hauses unterstützt wurden. 4 weitere der ausgezogenen Familien lebten maximal 3 Wochen in der Einrichtung, bevor sie in passendere Anschlusshilfen vermittelt wurden (Frauenhaus oder z.B. ASOG mit einem Familienzimmer für eine Frau mit 2 Kindern).

Aufgrund einer höheren Auszugsquote als im Vorjahr, ist die persönliche Zielerreichung der Bewohner\*innen in diesem Berichtszeitraum stark angestiegen. Bei vielen Bewohner\*innen war hierfür eine hohe Motivationsarbeit seitens des Sozialdienstes notwendig, die schon Teil des Betreuten Wohnens sein müsste, da sie den üblichen ASOG-Rahmen übersteigt bzw. hat sich die Vermittlung von zusätzlichen Hilfen (wie Beratungsstelle, Zentrum für sexuelle Gesundheit und andere) als unterstützend herausgestellt.

## 7. Qualitätsstandards

### 7.1 Personal

Für die sozialpädagogischen Leistungen standen im Berichtszeitraum 1,2 Planstellen (inklusive Einrichtungsleitung, 20 %) zur Verfügung. Hinzu kommen 20 % für Haustechnik und 20 % für Hauswirtschaft. Zudem gehört ein bis zu 18-köpfiges Nachtbereitschaftsteam dazu, welches die Nächte und Wochenendbesetzung sicherstellte. Außerdem übernimmt eine Reinigungsfirma die täglich anfallenden Arbeiten der Gemeinschaftsflächen und Bäder. Die Verwaltung übernimmt ein Kollege aus der Nachbareinrichtung zu dessen Aufgaben unter anderem die Rechnungserstellung und das Führen der statistischen Daten gehört.

Auf Praktikant\*innen musste aufgrund der Coronapandemie leider verzichtet werden. Zusätzlich wird das Anleiten von Praktikant\*innen durch den Fakt der Teilzeitarbeit des Sozialdienstes erschwert und konnte im Berichtszeitraum nicht ermöglicht werden. Jedoch ist es für 2023 angedacht, Praktikant\*innen im Haus zu haben.

Im Herbst 2022 konnte eine gemeinsame Teamfahrt mit den Kolleg\*innen aus 2 weiteren Einrichtungen (FrauenWohnenPlus und Frauenbedacht) stattfinden, die unter dem Motto „kennenzulernen sowie Austausch innerhalb der frauenspezifischen Angebote des Trägers“ stand. Diese Teamfahrt dauerte 3 Tage und soll im kommenden Jahr erneut stattfinden, da der Austausch als gewinnbringend empfunden wurde.

Das sozialpädagogische Team erhielt regelmäßige Supervision. Fortbildungsangebote konnten im Berichtsjahr auf Grund der Pandemie bedingten Einschränkungen nur eingeschränkt wahrgenommen

werden. Fortbildungsschwerpunkte waren im Berichtsjahr u. a.:

- Führungsbewusstsein und Führungsverständnis für Führungskräfte (für die Leitung)
- Einzelcoaching im Leitungskontext
- Fortbildung zum Thema Asyl- und Aufenthaltsrecht
- Interne Fortbildungen zum Thema Arbeitssicherheit und Versicherungen, interne Prozesse zur IT-Verwaltung und Daarwin, interne Prozesse der Lohnbuchhaltung
- 1-Hilfe-Lehrgang (Leitung)
- Krisenintervention

Die unterschiedlichen Leistungsbereiche der Einrichtung (Sozialpädagog\*innen, Mitarbeiter\*innen im Reinigungs- und Hausmeisterdienst) haben wöchentlich kurze und zum Teil gemeinsame Teamsitzungen, in denen die Leistungsbereiche aufeinander abgestimmt und koordiniert werden. Zeitweise müssen Aufgaben allerdings auch an die Bereiche (Reinigungs- und Hausmeisterdienst) delegiert werden, da für einen gemeinsamen Austausch nicht immer ausreichend Zeit ist.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass eine der Sozialpädagoginnen ab Herbst langfristig erkrankt ist und die Stelle erst im neuen Jahr 2023 besetzt werden konnte. Für diese Zeit halfen Kolleg\*innen aus der Nachbareinrichtung, EAF aus und unterstützten den Sozialdienst stundenweise.

## 7.2 Weitere Angebote

Neben dem Regelangebot (Unterkunft, sozialpädagogische Beratung, Bereitstellung der Sanitär- und Küchenbereiche) konnten die Bewohner\*innen folgende Angebote nutzen:

- Einen Kleider- und Schuhfundus für Kinder und Erwachsene.
- Ausgabe von Hygieneartikeln, wenn über Spenden vorhanden.
- Bereitstellung von Waschmaschinen und Trocknern.
- Lagermöglichkeit von Dokumenten und persönlichen Gegenständen.
- Ausgabe von Nahrungsmitteln sowie Fahrscheinen bei Mittellosigkeit.
- Regelmäßige Informationen über freie Wohnungen am Wohnungsmarkt.
- Computer/Internetnutzung, Fax + Kopierer, nach Absprache.
- Bereitstellung von Büchern, Spielen, Fahrzeugen für Kinder und z.T. Erwachsene.
- Eigener Bewohner\*innen PC-Arbeitsplatz mit Druckgerät.
- Krabbelecke für die 0–3-Jährigen im Gemeinschaftsraum.
- Sandkasten im Außenbereich mit Sitzecke für die 3–6-Jährigen.
- Vermittlung in Anschlusshilfen.
- Kostenlose W-Lan Nutzung.

Im Berichtszeitraum fand ein Sommerfest sowie ein Bewohner\*innen-Treffen statt, bei dem sich alle Bewohner\*innen je nach Fähigkeiten eingebracht und engagiert haben.

Auch im Berichtsjahr 2022 stellten die Rahmenbedingungen und Herausforderungen der pandemischen Lage eine nicht unerhebliche Zusatzbelastung der Einrichtungen und der Mitarbeitenden dar. Auf Basis eines gut abgestimmten Hygienekonzeptes und entsprechender Maßnahmen konnten größere Ausbrüche in der Einrichtung sowie Personalausfälle weitgehend vermieden werden. An dieser Stelle soll auch nochmals auf die gute und verlässliche Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Charlottenburg/Wilmersdorf hingewiesen werden. Positiv auf COVID-19 getestete Bewohner\*innen der Einrichtung konnten darüber temporär sehr kurzfristig in geeignete Quarantänequartiere verlegt werden.

### **7.3 Kooperation, Vernetzung, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit**

Die Kooperation mit bezirklichen und bezirksübergreifenden Trägern, Institutionen und Behörden hat eine zentrale Bedeutung für die Qualität unserer Arbeit. Hierzu gehören die aktive Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen zu relevanten Themen und die Pflege eines Kontaktnetzwerkes innerhalb des Berliner Hilfesystems. Im Bereich Gremienarbeit waren wir an den folgenden Arbeitskreisen beteiligt:

- Netzwerk für wohnungslose Familien
- GEBEWO - Arbeitssicherheitsausschuss (ASA)
- GEBEWO - Leitungstreffen
- Kooperation Bezirk Wilmersdorf/Charlottenburg, gemeinsame Kooperationstreffen Soziale Wohnhilfe
- Integrationslots\*innen
- AG Frauen
- Netzwerk im Kirchenkreis Charlottenburg/Wilmersdorf

An dieser Stelle ist noch zu sagen, dass sämtliche Gremienarbeiten aufgrund der Pandemie stark reduziert wurden und ausschließlich als Online-Veranstaltungen stattgefunden haben. Zum Teil erfolgte hier eine sehr enge Zusammenarbeit und Austausch mit allen Beteiligten, so dass den Frauen ein breites Hilfeangebot zur Verfügung gestellt werden konnte.

## 7.4 Dokumentation

Zum Zwecke der Dokumentation, Überprüfbarkeit und Evaluation sind im Berichtszeitraum alle relevanten Arbeitsvorgänge und Daten der Bewohner\*innen statistisch erfasst worden. Aufzeichnungen zum Betreuungsverlauf der Klient\*innen sind dem Datenschutz entsprechend verwahrt und werden nach entsprechenden Zeiträumen rückstandlos vernichtet. Die Weitergabe personenbezogener Daten erfolgt nur nach strengen datenschutzrechtlichen Kriterien.

## 8. Zusammenfassung

Insgesamt spiegeln die vorgestellten Daten in etwa das gleiche Bild wie in den Vorjahren. Lediglich die stärkere Fluktuation fällt auf: Im Berichtsjahr 2022 waren mit 27 Bewohnerinnen und 22 Kindern mehr Haushalte in der Einrichtung untergebracht als in den Vorjahren (2019 = fehlen die Daten, 2020 = 18 Frauen plus 10 Kinder, 2021 = 20 Frauen plus 14 Kinder). Vermutlich liegt es daran, dass die ausgezogenen Bewohner\*innen zum Teil schon längerfristig im Wohnheim untergebracht waren und zunächst an der Beseitigung anderer Problemlagen gearbeitet wurde, bevor das Hauptziel der Vermeidung der Wohnungslosigkeit bearbeitet werden konnte. Zudem wurden 4 Frauen doppelt erfasst, da sie zunächst als Einzelperson und mit der Geburt des Kindes erneut als Hausstand geführt wurden. Dies steht im Zusammenhang mit unserem neuen Dokumentationssystem, Daarwin. Ebenso eine Rolle spielt das enorme Helfernetz, welches für die aus der Ukraine geflüchteten Familien zur Verfügung stand und was vermutlich zu einer schnelleren Vermittlung in passenden Wohnraum der Familien führte.

Im Berichtsjahr 2021 konnten 8 Haushalte in eigenen Wohnraum vermittelt werden und im Jahr 2022 waren es 9 Haushalte, was in etwa den Vorjahren entspricht. Die Zahlen waren vor der Pandemie zum Teil höher, weshalb wir weiterhin einen Zusammenhang mit der Pandemie vermuten, da ein Großteil der Beratungsstellen geschlossen war und zum Teil keine Wohnungsbesichtigungen stattfanden oder nur in geringem Maße. Zudem wurde das Angebot an bezahlbaren Wohnungen reduziert und die Bewerberzahl stieg an. Gleichzeitig leben im „Haus Westend“ fast ausschließlich alleinerziehende Frauen, die oft Schwierigkeiten haben, die Kinder in eine Tagesbetreuung zu bekommen, um Termine ohne Kind/er wahrzunehmen bzw. „in Ruhe“ nach passendem Wohnraum zu suchen. Viele der im Haus lebenden Frauen stellt der Alltag mit Kind vor eine tägliche Belastung, mit deren Bewältigung einige Frauen überfordert sind. Vor allem die Beratungsgespräche im Beisein der Kinder stellen sowohl die Mütter als auch die Sozialarbeiter\*innen vor besondere Herausforderungen, mit denen es umzugehen gilt. Nur einem Teil der Mütter gelingt es, das Kind bei einer Mitbewohnerin zu lassen, um in Ruhe ein Beratungsgespräch zu führen und Dinge zu klären, die langwierig sind. Zudem werden die Beratungsgespräche durch Sprachbarrieren erschwert. Wie bereits in Punkt 4.2 erwähnt, stammen die

Frauen aus einer Vielzahl von Ländern und sprechen nur selten Deutsch. Vier von 27 Frauen gaben an, Deutsch als Muttersprache zu haben. Ein Teil der Bewohnerinnen stammte aus Westafrika, wo vorzugsweise eine afrikanische Sprache aber auch Englisch (6 Frauen) gesprochen wird. Beide Sozialarbeiter\*innen sprechen Englisch und konnten sich deswegen mit diesen Frauen ohne Übersetzer unterhalten und austauschen, trotzdem wird immer wieder deutlich, dass es aufgrund der Sprache zu Missverständnissen kommt oder Prozesse nicht ausreichend erklärt oder verstanden werden können. Mit den verbleibenden 17 Frauen wurde vorzugsweise mit einer Übersetzungs-App gearbeitet und kommuniziert, die gleichzeitig Grenzen hat und die Beratungsgespräche zusätzlich verlängert. Damit bringen über die Hälfte, nämlich knapp 59 % der Bewohnerinnen eine zusätzliche Hürde mit in die Beratungsgespräche, nämlich die Verständigung. Zum Teil konnten Integrationslotsinnen Termine übersetzen bzw. wenn nötig auch begleiten, damit sich die Frauen, vor allem außerhalb der Einrichtung, verständigen können.

Eine weitere Veränderung ist die gestiegene Anzahl von Kindern im Haus (2020 - 10 Kinder / 2021 - 14 Kinder). Im Berichtszeitraum 2022 lebten 22 Kinder im „Haus Westend“. Weiterhin auffällig ist, dass die Einrichtung öfter von schwangeren Frauen aufgesucht wurde, die dann die Kinder während ihrer Zeit in der Einrichtung geboren haben. Vor allem für die Kinder in den unterschiedlichen Altersgruppen, stellt das Leben im Wohnheim zum Teil eine besondere Herausforderung dar. Vor allem die Schulkinder merken schnell, wo sie leben und wünschen sich ein eigenes Zuhause. Für die jüngeren Kinder stellt das Wohnheim zum Teil einen Vorteil dar, da diese oft andere Kinder als Spielkameraden haben und neben der Mutter weitere soziale Kontakte kennenlernen. Vor allem die neue Spiele- und Krabbelecke sowie der Sandkasten im Außenbereich werden nun oft genutzt und helfen den Müttern, sich kurzzeitig auf sich und ihre Erledigungen innerhalb des Hauses zu konzentrieren.

Als sehr sinnvoll wird weiterhin die psychologische Beratung für Frauen im Haus erlebt, die im Berichtszeitraum pandemiebedingt leider für einen kurzen Zeitraum ausgesetzt werden musste aber dann regelmäßig von den Frauen genutzt wurde.

Leider mussten im Berichtszeitraum mehrfach und vor allem kurzfristig Personen aus dem „Haus Westend“ in eine Quarantäne vermittelt werden, was dank der wirklich sehr engagierten Unterstützung durch die Soziale Wohnhilfe Charlottenburg/Wilmersdorf und hier insbesondere durch die Gruppenleitung in allen Fällen gelang.

Pandemiebedingt musste das Besuchsverbot für die Bewohner\*innen im Berichtsjahr zum Teil beibehalten werden. Für die Bewohner\*innen als auch die Mitarbeiter\*innen wurden Impfungen im Verbund der GEBEWO sowie kostenlose und regelmäßige Testungen im Haus ermöglicht und ausreichend Mund-Nasen-Schutz vorgehalten.



Der Computerarbeitsplatz mit einem eigenen Druckgerät wird von den Familien weiterhin regelmäßig und täglich genutzt. Er unterstützt die Frauen vorrangig zur Arbeits- und Wohnungssuche sowie zu Recherchezwecken. Den älteren Kindern diene der Arbeitsplatz weiterhin bei der Erledigung ihrer Hausarbeiten und zu Unterhaltungszwecken (Onlinespiele spielen oder Musik hören).

## 9. Ausblick

Aufgrund und der o.g. Entwicklung werden wir uns fachlich und inhaltlich noch stärker mit dem Themen Kinderschutz, Bedarfe von Kindern bzw. Haushalte mit Kindern beschäftigen.

Im „Haus Westend“ leben vor allem alleinerziehende Mütter, die nur selten Unterstützung der Kindsväter erhalten. Die Mütter sind zum großen Teil auf sich selbst gestellt, vor allem bis zum Besuch einer Kindertagesstätte oder einer Schule. Oft dauert die Suche nach einer Betreuungseinrichtung sehr lange und die Mütter müssen die Kinder im Haus betreuen. Dabei wird immer wieder deutlich, dass der Sozialdienst auch hier an seine zeitlichen Kapazitäten stößt, um jeden Haushalt ausreichend intensiv bei einer solchen Suche zu unterstützen zu können. Die Bewohner\*innen werden in solchen Fällen zur Selbsthilfe befähigt, aber leider scheitert die Umsetzung oft an der Sprachbarriere, die die Mütter mitbringen, sobald sie ein Vorstellungsgespräch in einer Kindertagesstätte haben und sich sowie das Kind vorstellen sollen. In solchen Fällen versuchen wir die Frauen mittels Sprachmittler\*innen zu unterstützen aber nicht immer ist diese Unterstützung ausreichend.

Auch der Umgang der Mütter mit ihren Kindern in der Einrichtung, vor allem im Beratungskontext bleibt weiterhin Thema, ebenso aber deren „sinnvolle“ Beschäftigung. Nach wie vor erleben wir es häufig, dass die Kinder vor Mediengeräten sitzen oder platziert und sich selbst überlassen werden. Großen Anteil daran hat sicherlich auch die Pandemie, die zur Schließung diverser Gruppenangebote oder aber auch Beratungsstellen geführt hat. Der Sozialdienst war an dieser Stelle erneut gefordert und schaffte neue Angebote innerhalb der Einrichtung (z.B. den Bau eines Sandkastens oder aber der Spiel- und Krabbelecke). Nun gilt es weitere Angebote außerhalb der Einrichtung für die Mütter attraktiv zu machen so, dass diese auch wahrgenommen werden. Die Sozialarbeiter\*innen sind bereits mit diversen Kolleg\*innen aus Nachbareinrichtungen vernetzt und werben regelmäßig für diese Angebote unter den Frauen. Leider haben diverse Frauen Vorbehalte gegenüber diesen Angeboten oder aber wollen sich nicht vernetzen so, dass die Mütter mit ihren Kindern die Einrichtung meist nur verlassen, um Außentermine wahrzunehmen (Einkauf, Besuch beim Arzt). Für das Jahr 2023 wollen wir daran arbeiten, die Außenangebote noch attraktiver zu bewerben und die Frauen motivieren, die Vielfalt der Angebote wahrzunehmen.

Zudem wird es vermehrt Gespräche und Austauschmöglichkeiten zwischen den Müttern und dem Sozialdienst geben, um entsprechend aufzuklären und über neue Angebote zu informieren. Jedoch wird auch wieder deutlich, dass der Einsatz einer zusätzlichen Sozialarbeiterin oder Erzieherin in diesem Punkt ein deutlicher Mehrwert für alle Beteiligten darstellen würde. Diese würde gezielt mit den Kindern arbeiten, nach passenden Betreuungsangeboten suchen und die Mütter in der Erfüllung ihrer Rolle unterstützen. Ebenso könnte sie zusätzlich in Kinderschutzfällen aktiv werden und den Austausch mit dem Jugendamt wahrnehmen, sowie belastete Mütter unterstützen. Im Berichtszeitraum mussten wir in 3 Fällen das Jugendamt einschalten, wobei es in zwei Fällen um Kinderschutz ging. Durch das Hinzuziehen des Jugendamtes konnten die Kinder sowie Mütter eine zusätzliche Unterstützung erfahren, die auf allen Ebenen spürbar war.

Ein weiteres Thema im Beratungskontext war der Bereich Spracherwerb. Wie die Statistik zeigt, kamen 21 von 27 Bewohner\*innen nicht aus Deutschland und nur 4 von 27 Bewohner\*innen konnten die deutsche Sprache sprechen. Der angedachte Sprachlernkurs aus dem Jahr 2021 konnte im Berichtszeitraum leider nicht wieder aktiviert werden, weil keine Freiwillige gefunden werden konnte, die das Angebot durchführt. Viele der im Haus lebenden Frauen konnten aber in Integrations- und Sprachlerngruppen angebunden werden, die über das Jobcenter/BAMF liefen. Vor allem die aus der Ukraine stammenden Bewohnerinnen wurden schnell in Sprach- und Integrationskurse vermittelt. Wir hoffen, das Angebot im Jahr 2023 wieder anbieten zu können, um den Müttern eine Chance zu bieten, deren Kinder noch keine Betreuungseinrichtung haben und/oder deren Kinder noch zu jung sind (unter 6 Monaten), einen staatlich geförderten Kurs wahrzunehmen.

Nach wie vor wünschen wir uns, dass die Bewohner\*innen sich als eine Gemeinschaft verstehen und gegenseitig unterstützen und im besten Fall voneinander lernen. Um dies zu fördern, werden in Zukunft noch mehr gemeinschaftliche Aktivitäten wie u.a. Bewohner\*innenversammlung, Sommerfest, Weihnachtsfest stattfinden, welche durch den Sozialdienst organisiert werden.

Wir möchten uns auch in diesem Jahr bei unseren Kooperationspartner\*innen, insbesondere bei den Mitarbeiter\*innen in den Fachstellen des Bezirksamtes Charlottenburg/Wilmersdorf und bei den Mitarbeiter\*innen der mit uns verbundenen Einrichtungen freier Träger, für die sehr gute Zusammenarbeit im Jahr 2022 bedanken.

Berlin, 27.06.2023



Nora Kalsow

Einrichtungsleiterin